

die Echtheit des Privilegs Eb. Arnolds I. v. Köln von 1142 für die Reeser Kaufleute fest. Damit eröffnet sich Vf. den Weg, Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Niederrheinlandes in vorstädtischer Zeit zu gewinnen und einen zwischenörtlichen Handelsverkehr von Markorten eines eng begrenzten Gebietes unter alleiniger Initiative der Kaufmannschaft nachzuweisen; diese Erkenntnis, in Zusammenhang gebracht mit der kommunalen Entwicklung der im Privileg von 1142 genannten Orte, ist bedeutungsvoll für die Stadtentstehung am Niederrhein überhaupt.

D. A.

Kjell Kumlien, Sverige och Hanseaterna. Studier i svensk politik och utrikeshandel (Kgl. Vitterhets-, Historie- och Antikvitetsakademiens handlingar 86) Lund/Stockholm 1953, 530 S. — Monographien, die in zeitlicher und sachlicher Vollständigkeit die Beziehungen zwischen der Hanse und einem ihrer großen ausländischen Wirtschaftspartner darstellen, sind dünn gesät; daß ein ausländischer Historiker sich diesem Thema widmet, gehört zu den seltensten Ausnahmen. Es ist charakteristisch, daß solche Untersuchungen neuerdings für die beiden Länder der skandinavischen Halbinsel erschienen sind: von J. Schreiner für Norwegen und jetzt von Kumlien für Schweden. In der Tat kann man gerade bei diesen beiden Ländern nicht verkennen, daß ihre Geschichte ohne Berücksichtigung der hansischen Komponente schlechterdings nicht voll verständlich ist. In welchem Maße dies zutrifft, zeigt die vorliegende Arbeit in geradezu überraschender Weise, obwohl sie sich bewußt auf den politischen und wirtschaftlichen Bereich beschränkt, die bevölkerungs-, kultur- und kunstgeschichtlichen Beziehungen dagegen kaum streift; dies letztere ist zwar zu bedauern, aber mit den sachlichen und kompositorischen Schwierigkeiten ausreichend begründet. K. bietet keine einfache, fortlaufende Darstellung, sondern eine sehr vielschichtige Komposition aus berichtenden Abschnitten und räsonnierenden Einzeluntersuchungen wirtschaftlicher und politischer Probleme. Das entspricht dem komplizierten Wesen der Hanse selbst, die ja kein einheitlich wirkender und handelnder Körper ist, aber auch der im gleichen Sinne lockeren Vielgestaltigkeit des ma. Schweden. Die hierin liegenden Schwierigkeiten waren nur durch eine nochmalige Begrenzung des eigentlichen Untersuchungsfeldes einigermaßen zu überwinden: indem die Untersuchung einerseits auf den Kern der Hanse, die um Lübeck gruppierten wendischen Städte, andererseits auf die politische Zentralgewalt Schwedens (das Königtum) und den wirtschaftlichen Mittelpunkt (Stockholm mit Hinterland) ausgerichtet wird. Auf der hansischen Seite wird von K. noch Danzig, auf der schwedischen Wisby mit seiner eigentümlichen Sonder- und Mittlerstellung wiederholt zum vertieften Verständnis der Gesamtvorgänge herangezogen. Die Zufälligkeiten des sehr ungleichmäßigen Quellenbefundes spielen hierbei natürlich eine Rolle. Doch liegt in der Auswahl auch eine sachliche Rechtfertigung, indem die wahrhaft entscheidenden Elemente damit ausreichend erfaßt sind. Zweifelhaft könnte es höchstens sein, ob die sehr bescheidene Rolle, die die livländischen Städte des MA. in der Ökonomie des K.schen Werkes spielen, zu rechtfertigen ist; man wird das allenfalls damit begründen, daß ihre bedeutenden Beziehungen zu Schweden, von Schweden aus gesehen, zum großen Teil außerhalb des Phänomens „Hanse“ im engeren Sinne liegen und daher eher einer gesonderten Parallelbehandlung bedürften. Immerhin müssen wir von unserem Standpunkt aus festhalten, daß „die Hanse“ in der historischen Betrachtung doch ein Torso bleibt, wenn die livländischen Städte gewissermaßen ausgeklammert werden. Eine Auseinandersetzung mit Einzelheiten gehört nicht in diese Zs.; eine kurze Inhaltsübersicht muß genügen. Der erste Hauptabschnitt behandelt die deutsche „Expansion“, sorgfältig und objektiv, das spärliche Quellenmaterial scharfsinnig